

KU

GESUNDHEITSMANAGEMENT

SPECIAL

Juli 2026

ku-gesundheitsmanagement.de

Planen, Bauen & Einrichten



mg° fach
verlage

**Krankenabteilung
JVA München**

Sweco GmbH



Gesundheitsarchitektur unter besonderen Bedingungen

Neubau der Krankenabteilung der Justizvollzugsanstalt München bei laufendem Betrieb und unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen

Von Claudia Specht

Mit dem Neubau einer Krankenabteilung innerhalb der Justizvollzugsanstalt München entstand ein hoch spezialisierter Gebäudetyp an der Schnittstelle von Gesundheitsbau und Justizvollzug. Der dreigeschossige Bau vereint medizinische Funktionsbereiche mit Hafträumen und erfüllt dabei höchste Anforderungen an Sicherheit, Hygiene, Barrierefreiheit und den Betrieb im laufenden Vollzug. Die Sweco GmbH verantwortete im Auftrag des Staatlichen Bauamts München I die Objektplanung für Gebäude und Innenräume über alle Leistungsphasen hinweg und begleitete das Projekt von der ersten Konzeption bis zur Realisierung. Das Projekt ist das erste Haftkrankenhaus dieser Art in Bayern.

Medizinische Versorgung in der JVA München

Die JVA München stammt mit ihren ältesten Bauteilen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, Erweiterungen sowie die Herstellung der Anstaltsmauer folgten in den 1960er Jahren. Teilwei-

se stehen die Gebäude unter Denkmalschutz. So ist der Nordbau der JVA als Denkmal eingetragen, ebenso der außerhalb der Anstaltsmauer angrenzende Friedhof am Perlacher Forst. In der Justizvollzugsanstalt mit in der Regel ca. 1.400 inhaftierten Personen besteht die grundsätzliche Notwendigkeit, erkrankte oder verletzte Häftlinge medizinisch angemessen zu behandeln und zu versorgen, nach Möglichkeit innerhalb des Geländes.

Mit einer wachsenden Zahl älterer Inhaftierter sowie zunehmenden chronischen Erkrankungen reichten die vorhandenen medizinischen Strukturen jedoch nicht mehr aus. Darüber hinaus erfordert der Vollzugsbetrieb, dass jeder der jährlich rund 6.000 Neuzugänge einer verpflichtenden ärztlichen Eingangsuntersuchung unterzogen wird, was zusätzliche Kapazitäten und funktional optimierte Abläufe notwendig macht.

Innerhalb der gesicherten Anstaltsmauer wurde daher ein neues Krankenre-

Mit dem Neubau der Krankenabteilung der JVA München entstand Bayerns erstes Haftkrankenhaus dieser Art. Der dreigeschossige Bau vereint 99 Haftplätze mit ambulanten und stationären Versorgungsbereichen. Höchste Anforderungen an Sicherheit, Hygiene und Barrierefreiheit mussten dabei mit medizinischen Standards und dem laufenden Vollzugsbetrieb in Einklang gebracht werden.

Keywords: Bauen, Patientenversorgung, Planen

vier als eigenständige medizinische Einheit in Form einer „Hausarztpraxis mit Belegbetten“ errichtet. Der Neubau bietet insgesamt 99 Haftplätze, davon 93 Plätze zur stationären Behandlung in Ein- bis Dreibettzimmern. Ergänzt wird das Raumprogramm durch Ambulanzen, Endoskopie, Funktionsdiagnostik, Radiologie mit MRT und CT, Zahnmedizin, Psychiatrie, Neurologie, Orthopädie, HNO, Apotheke, Notfallaufnahme sowie Verwaltungs- und Büroräume. Damit deckt die Einrichtung ein breites Spektrum diagnostischer und therapeutischer Leistungen ▶

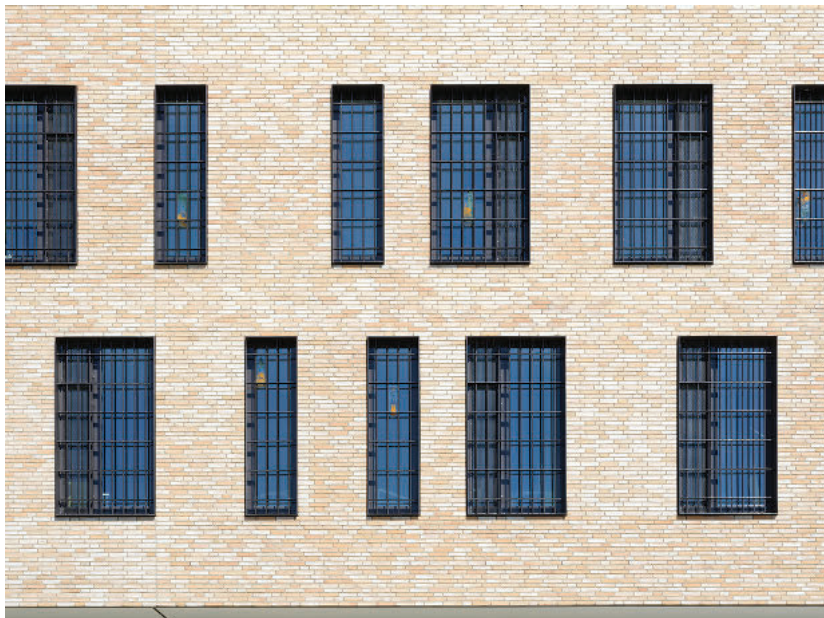


Abb. 1: Fassadengestaltung mittels Klinkervorsatzschale; Foto: Stefan Müller-Naumann



Abb. 2: Ein Krankenzimmer, welches gleichzeitig auch einen Haftraum darstellt; Foto: Stefan Müller-Naumann

ab. Die Abteilung ist dauerhafter Arbeitsplatz für Allgemeinärzte, Psychiater und Pflegepersonal, ergänzend kommen zeitweise tätige Fachärzte und Zahnärzte hinzu.

Architektur im Spannungsfeld von Justizvollzug und Gesundheitsbau

Der Neubau der Krankenabteilung der JVA München entstand im laufenden Betrieb der Justizvollzugsanstalt unter Bedingungen, die höchste Anforderungen an Logistik, Planung und Abstimmung stellten. Gleichzeitig galt es, sensibel mit dem baulichen Umfeld umzugehen: Der denkmalgeschützte Nordbau der JVA sowie der angrenzende Friedhof am Perlacher

Forst blieben von den Maßnahmen unberührt. Der neue Baukörper fügt sich in die bestehende Struktur ein, ohne historische Substanz zu beeinträchtigen, und stärkt zugleich die funktionale Weiterentwicklung der Anlage.

Zentraler Anspruch der Planung war die Schaffung eines würdevollen Vollzugsumfelds. Die Architektur übernimmt hier eine vermittelnde Rolle zwischen Sicherheitsanforderungen und menschlichen Bedürfnissen. Tageslicht, Ausblicke, klare Orientierung und eine ruhige, robuste Materialität tragen zu einer Umgebung bei, die medizinische Versorgung, Aufenthalt und Arbeit gleichermaßen unterstützt.

Davon profitieren nicht nur die Patienten, sondern auch das Fachpersonal aus Medizin, Pflege, Psychologie und Verwaltung. In der gelungenen Verbindung von Klinikgebäude mit Untersuchungs- und Behandlungsbereichen und einer Justizvollzugsanstalt mit Haftzellen zeigt sich die besondere Qualität des Projekts.

Baukörper und Fassadengestaltung

Der dreigeschossige Neubau ist als langrechteckiger Baukörper ausgebildet. Eine rund einen Meter hohe Attika schließt das Gebäude umlaufend ab und verdeckt technische Aufbauten, insbesondere die Lüftungskanäle über der Infektionsstation. Gleichzeitig übernimmt sie eine sicherheitsrelevante Funktion als Absturzsicherung, sodass weitgehend auf zusätzliche Sicherungssysteme auf der Dachfläche verzichtet werden kann.

Auch bei der Fassadengestaltung wirken sich die Nutzungsanforderungen des Justizvollzugs maßgeblich auf die Materialwahl und die architektonische Gestaltung aus. Jede Möglichkeit, die Fassade zu erklimmen, sollte von vornherein ausgeschlossen werden. Offene Fugen wurden daher auf das technisch notwendige Maß begrenzt und erkletterbare Strukturen konsequent vermieden. Ziel war der Einsatz möglichst dauerhafter, nicht brennbarer und vandalismussicherer Materialien, die gleichzeitig den Wartungsaufwand minimieren. Die Wahl fiel schließlich auf eine langlebige und dadurch nachhaltige Klinkervorsatzschale (►Abb. 1).

Die Fenster stellen im Haftkontext ein besonders sensibles Bauteil dar. Sie müssen eine Flucht aus dem Vollzug verhindern, dürfen keinen außenliegenden mechanischen Sonnenschutz erhalten und müssen gleichzeitig Tageslicht und Ausblick ermöglichen. In den Krankenhafträumen erlauben nahezu raumhohe Lochfenster mit robusten Sockelzonen auch bettlägerigen Patienten den Blick nach draußen.

Fenstergitter gewährleisten die notwendige Sicherheit, während vorstehende Fensterzargen zur Belebung des Fassadenbildes und zur Verschattung beitragen. Die Raucherbalkone an den Ost- und Westseiten der Obergeschosse sind mit Edelstahlnetzen gesichert und fügen sich unaufdringlich in das Gesamtbild ein.

Besondere Anforderungen: Haftraum und Krankenzimmer zugleich

Eine zentrale planerische Besonderheit der Krankenstation liegt in der konsequenten Doppelfunktion nahezu aller Patientenbereiche. Krankenzimmer und Warteräume dienen gleichzeitig als Hafträume und müssen daher nicht nur medizinischen, sondern auch umfassenden sicherheitstechnischen Anforderungen genügen. Robustheit, Ausbruchssicherheit, Durchsuchbarkeit und eine auf ausgewählte Bereiche beschränkte Videoüberwachung sind ebenso zwingend wie Barrierefreiheit und hygienische Standards. Die Planung erforderte damit eine enge Abstimmung zwischen medizinischem Bedarf, baulicher Ausführung und den Vorgaben des Justizvollzugs (►Abb. 2).

Die Geschosse werden durch Ordnungstüren gegliedert. Da eine räumliche Trennung, gerade bei Untersuchungshäftlingen, häufig erforderlich ist, wurden die Warteräume mehrfach ausgeführt. Auch das Wegesystem ist so ausgelegt, dass Patienten begegnungsfrei geführt werden können. Besucherverkehr findet in der Krankenabteilung nicht statt. Das Pflegepersonal wird allerdings durch Hausarbeiter unterstützt. Dies sind Inhaftierte, die einer Tätigkeit auf den Stationen nachgehen. Für diesen Personenkreis sind innerhalb der Funktionsbereiche eigene Einzelhafträume ohne medizinische Ausstattung vorgesehen.

Räumliche Strategien für Infektion und Isolation

Besondere Anforderungen ergeben sich aus der Versorgung infektiöser und zu isolierender Patienten. Über die Vorräume wird ein lüftungstechnisches Druckgefälle zum Flur hergestellt, das den Austritt potenziell kontaminierter Luft und damit den Eintrag von Keimen in angrenzende Bereiche verhindert. Diese Entscheidung verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen medizinischen Abläufen und der architektonischen sowie technischen Ausformulierung von Räumen im sensiblen Klinikbetrieb.

Nachhaltigkeit als integraler Bestandteil

Nachhaltige Aspekte sind in die architektonische und technische Konzeption des Neubaus der Krankenabteilung selbstverständlich integriert. Die Dachflächen erhalten Speier an den



Abb. 3: Klimastrategische Gestaltung der Dachflächen und Innenhöfe; Foto: Stefan Müller-Naumann

Dachrändern, so dass das bei besonderen Regenereignissen anfallende Wasser auch dann abgeführt werden kann, wenn die Entwässerung ausgelastet ist. Zudem bekommt die Fläche des Hauptdaches eine extensive Begrünung, die zur Reduzierung der Aufheizung beiträgt und zugleich städtische Vorgaben erfüllt. Kleinere Dachflächen tragen mit einer intensiven Begrünung zur freundlichen Gestaltung bei. Auch die Innenhöfe werden begrünt und durch Baumpflanzungen ergänzt, was das Mikroklima innerhalb der Anstalt verbessert (►Abb. 3). Die Nutzung von Fernwärme in Kombination mit effektiven Wärmerückgewinnungsanlagen sowie der Einsatz von Verdunstungskühlung in den Lüftungsanlagen tragen dazu bei, den CO₂-Ausstoß des Gebäudes deutlich zu reduzieren.

Medizinische Versorgung, Sicherheit und architektonische Qualität

Mit der neuen Krankenabteilung der JVA München ist ein Bauwerk entstanden, das medizinische Versorgung, Sicherheitsanforderungen und architektonische Qualität in einem hoch regulierten Umfeld zusammenführt. Die enge Verzahnung von Klinikfunktionen und Hafträumen stellt besondere Anforderungen an Organisation, Technik und Gestaltung. Die Umsetzung erfolgte im laufenden Betrieb der Justizvollzugsanstalt und unter strengen sicherheitsrelevanten und organisatorischen Auflagen, was den Planungs- und Realisierungsprozess zusätzlich prägte. Sweco realisierte im Rahmen der Objektplanung über alle Leistungsphasen ein Gebäude, das

funktional präzise auf die komplexen Abläufe abgestimmt ist, nachhaltig Aspekte integriert und sich zugleich architektonisch zurückhaltend in den Bestand einfügt. ■



Claudia Specht, Dipl.-Ing. Architektin
Teamleitung Architektur, München
Sweco GmbH
claudia.specht@sweco-gmbh.de